

Nicht ohne Folgen - das Seriensuchten.

Category: Kultur,Unfug

22. April 2019



Früher war die Welt zwar geprägt von kettenrauchenden, latent alkoholabhängigen *Mad Men* - aber sie war doch irgendwie nicht vollkommen schlecht. Sie war überschaubar. Sortiert. Chronologisch. Sie war vielleicht mal beschwipst, aber niemals berauscht. Stets kontrolliert und bedächtig. Ein Krieg, eine Volkspartei, eine Jahreszeit, eine Lebensmittelunverträglichkeit nach der anderen. Unser Leben gliederte sich in sauber getrennte Staffeln. Wir lebten in der gemütbürgerlichen *Lindenstraße*. Mal gab es *gute Zeiten*, mal *schlechte Zeiten*. Selten *verbotene Liebe* oder ein Besuch in der *Schwarzwald Klinik*.

Doch heute sind gemeinhin die Sicherungen durchgebrannt. Sendepausen wurden abgeschafft. Im Lärm der generellen Gemengelage fällt es schwer, leise Klänge wahrzunehmen. *Hör mal, wer da hämmert* an diesem fragilen, zugigen *House of Cards* interessiert kaum noch jemand. Der *Prinz von Bel Air* dürfte es nicht sein, der an der Tür mit lauter Rapmusik pocht. Wohl eher ein Mann, der wie ein Zeuge Jehova penetrant vor dem Hauseingang steht und erzählen möchte, wie er unsere Mutter kennenlernte. Mit einem lauten *Big Bang* schlägt man ganz untheoretisch die Tür zu und begibt sich auf seine Insel der Geborgenheit. Auf seinen *Throne of Gammel*ing. Man verschließt die Tür und sich vor der Welt da draußen. Statt *Full House* schaltet man ab und irgendwas ein, schmiegt sich an jemanden oder etwas - und lässt sich *Narkos-*isiert. In seinem *Homeland*.



Und so beginnt die Sucht. Ihren Anfang nimmt sie mit der Menüauswahloption „Alle Episoden abspielen“ . Sie nährt sich sodann von Cliffhängern und dem Gedanken „Ach eine geht noch“. Folge um Folge flimmert dahin. Kettengucken. Binge-watchen. Stunden, Tage, Monate vergehen und man beginnt Teil der viereckigen Welten zu werden. Man spinnt politische Intrigen, kämpft gegen verfeindete Clans und sitzt mit seinen Bros und Wingmen in einer Bar und beobachtet die *Gilmore Girls*. Seine irgendwie witzkargen *Friends* ruft man in der Regel lediglich an, wenn der Stoff ausgeht und man einen Tipp braucht, um nicht im *Emergency Room* zu enden. Zur Arbeit geht man eigentlich auch nur noch, um sich mit seinen Arbeitskollegen darüber zu unterhalten, wer die Staffel überleben wird. Die Diskussion schwankt zwischen der Ehefrau des Lord Tabalugadingsbums und der eigenen Person. Es ist schließlich ungewiss, ob man den nächsten Monat überdauern wird aufgrund der Ernährungsumstellung auf überraschend lautstarke Snacks. Das Aufreißen von Popcornütten und Salzbretzelpackungen der Kategorie *breaking bad* ist aber auch zu nervtötend.



Musste man früher geduldig eine Woche lang einem geregelten Alltag nachgehen, bis man erfuhr, ob Mutter Beimer vielleicht doch lesbisch ist, so kann man heute ungeregelt seiner Seriensucht nachkommen. erinnert man sich an sein Passwort, ist es in der Regel vernetzflix einfach von einer Folge, von einer Staffel, von einer Serie zur nächsten zu fließen. Keine Downloads, keine DVDs, keine Dauerwerbung. Einfach so geschieht es. Doch dann tritt irgendwann tatsächlich das ein, was man nie für möglich und für eine Übertreibung in einem Sitcom-Drehbuch gehalten hat: ein mit zusammengeklebten Esstäbchen konstruiertes *Poking Device* bahnt seinen Weg durch das offene Fenster und tippt einem an die fahle Wange, um zu überprüfen, ob man auch noch lebt, bei all der Regungslosigkeit. Das bringt dann wohl das Maß und *Dawsons Creek* zum Überlaufen. Man beschließt etwas noch Verrückteres zu tun, als Esstäbchen zu verkleben.

Man geht an die frische Luft. Denn schließlich gilt: *Sky is the limit.*